



DILLINGER
BASILIKAKONZERTE



JAHRESPROGRAMM

2020

Künstlerischer Leiter: Dr. Axel Flierl

„Der Künstler ist ein Apostel der Schönheit. Er hilft uns, zu leben.“

Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes (2018)

„Die Orgel ist dazu da, den Gläubigen in der Kirche beim Beten zu helfen.

Ich sehe ihre Rolle in der Liturgie im Wesentlichen in der greifbaren Repräsentation der unsichtbaren Kirche.“

Louis Vierne (1870–1937)

frz. Komponist und Organiste titulaire de la Cathédrale Notre-Dame de Paris

– 150. Geburtsjahr 2020 –

INHALT

GRUSSWORT	06
14. DILLINGER ORGELSOMMER	08
SONDERKONZERT	28
DISPOSITION	42
IMPRESSUM	43

Wir freuen uns, als Partner das einmalige internationale Orgelfestival
'Dillinger Orgelsommer' von Stadt und Landkreis Dillingen zu begleiten



DER BISCHOF VON AUGSBURG



KURT UND FELICITAS VIERMETZ STIFTUNG
AUGSBURG



Visus 1 optik
Brille & Contactlinse



Christa HAMPER
Allgemeinärztin





grünbeck

DR. SCHNEIDER
APOTHEKEN



Medienpartner:

Donau Zeitung

Alles was uns bewegt

Bertram Meier - Bischof von Augsburg



Sehr geehrte, liebe Musikerinnen und Musiker,
liebe Freunde und Förderer der Basilikakonzerte,

„Variatio delectat“ – Abwechslung macht Freude. Dies ist eine Binsenweisheit und trifft doch auf viele Bereiche des Lebens, zumal dem künstlerischen Wechselspiel mit dem Leben zu. Wie kaum ein anderes Medium vermag die Musik menschliche Stimmungen widerzuspiegeln oder sie sogar auszulösen. Musikschaffende aller Epochen werden nicht müde zu betonen, wie hilfreich, ja heilsam es sein kann, sich im Klang Ausdruck zu verschaffen und sich der Musik buchstäblich hinzugeben.

Heute weiß man auch, dass „natürliche Klänge, wie sie von nichtelektronischen Instrumenten oder Stimmen erzeugt werden, sowohl eine direkte Verbindung zur Endlosigkeit in Zeit und Raum herstellen als auch die Vollkommenheit der reinen Harmonien im Gehirn und in den Zellen eines aufnehmenden Organismus erinnern und aktivieren“ (Miroslav Großer). Welches Instrument vermag uns, allein durch sein Klangvolumen, so zu stimulieren wie die Orgel, die Königin der Instrumente?

Ich wünsche allen, die dieses Jahr in der Basilika St. Peter am Spieltisch oder in den Bänken sitzen, dass sie sich tragen lassen auf den Wogen des Klanges. Möge sie dabei die Ahnung des Ewigen streifen, unseres guten Gottes, der den Kosmos in Harmonie geschaffen hat.

+ Bertram Meier



Aufgrund der erforderlichen Kürzung unseres Programms konnte leider nicht – wie ursprünglich geplant – jedem Paten das vorgehene eigene Konzert reserviert werden. Wir bitten für diese unumgängliche Maßnahme um Ihr Verständnis verbunden mit dem Dank für die großzügige Unterstützung unserer Konzerte.

14. DILLINGER ORGELSOMMER

FRANZ HAUKE, INGOLSTADT

Samstag, 4. Juli 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„LA FENÊTRE SUR L'ÉTERNITÉ!“

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Toccata E-Dur BWV 566

Fughetta super:

„Allein Gott in der Höh sei Ehr“ BWV 677

Fuga sopra il Magnificat

BWV 733

„Nun freut euch, lieben Christen g'mein“

BWV 734

Robert Maximilian Helmschrott

*1938

La fenêtre sur l'éternité (2016)

(Das Fenster zur Ewigkeit)

Olivier Messiaen

1908–1992

aus: „L'Ascension“ (1933/34):

Transports de joie d'une âme devant

la gloire du Christ qui est la sienne

(Freudenausbrüche einer Seele vor

der Herrlichkeit Christi, die ihre eigene ist)

Die Konzertpatenschaft übernimmt



System und Präzision in Gummi

„Auch die Ewigkeit besteht aus Augenblicken“

Aus dem Auftragswerk *La fenêtre sur l'éternité*, das ich für die neue Bachorgel im Münster Zu Unserer Lieben Frau zu Ingolstadt geschrieben habe, ist nun eine Musik entstanden, die mehrfache Anregungen erhielt und mehrfache Bedeutungen enthält. Den Titel entlehnte ich einem Mosaik von Julian Modica. „Türe (oder das Tor) zur Ewigkeit“ beginnt mit einem, im weiteren Verlauf immer wiederkehrenden Symbol, das nicht nur Höhe, Mitte und Tiefe eines Instruments vorstellt, sondern auch Metapher für die Klangcharakteristik der nachfolgenden Strukturen ist. Wer das Mosaik betrachtet, sieht an den Ecken und Rändern „geordnete Ordnung“, zur Mitte hin löst sich diese Ordnung auf in einen „Nebel“, in eine „geordnete Unordnung“, man sieht ein „Firmament, das leuchten will“. Die musikalische Interpretation des „Fensters zur Ewigkeit“ folgt dieser „Firmament-Idee“ und das, was man darin sehen kann, kann man auch hören, denken, nachsinnen und empfinden, den „Widerhall der Schöpfung“. Letztlich nehmen die musikalischen Gedanken auch Bezug auf das Gedicht „L'éternité“ von Arthur Rimbaud.



L'éternité

Sie ist aufgefunden?
Was? – Die Ewigkeit.
Meer, das seinen Weg
Mit der Sonne geht.

Da du einsam bist,
Von atlasner Glut,
Wortlos haucht die Schuld
Dir ein »endlich« zu.

Seele ist erwacht,
Flüsternd wird beklagt:
Nichtig ist die Nacht,
Feuer ist der Tag.

Ein Verzweilungsschritt,
Der zu gar nichts führt,
Wissend, voll Geduld
Sichern Tod zu spürn.

Menschlicher Entscheid,
Was Gemeinden frommt,
Mach dich davon frei,
Fliege dann davon.

Sie ist neu entdeckt.
Was? – Die Ewigkeit.
Meer, das seinen Weg
Mit der Sonne geht

Arthur Rimbaud (1854–1891)
Lyriker des frz. Symbolismus

14. DILLINGER ORGELSOMMER

JOHANNES SKUDLIK, LANDSBERG AM LECH

Samstag, 11. Juli 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„DRAMA UND POESIE!“

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Toccatà und Fuge d-Moll BWV 565

Air D-Dur aus der Orchestersuite Nr. 3
BWV 1068
(Bearbeitung Sigfried Karg-Elert)

César Franck
1822–1890

Prélude, Fugue, Variation op. 18

Pierre Cochereau
1924–1984

Scherzo symphonique

Franz Liszt
1811–1886

Präludium und Fuge über BACH
(synkretische Fassung von Jean Guillou)



BISSINGER
AUERQUELLE
SEIT 1906

Die Konzertpatenschaft übernehmen

grünbeck

Johann Sebastian Bachs berühmte d-Moll-Toccatà, garniert mit einer hochromantischen Bearbeitung seiner Air aus der 3. Orchestersuite, Klassiker der französischen Orgelsymphonik, sowie die hochvirtuose BACH-Hommage Franz Liszts an den Thomaskantor in der synkretischen Fassung von Jean Guillou (1930-2019) stehen im Zentrum meines heutigen Matinéekonzertes. Guillou hat dabei in genialer Weise Liszts virtuose Klavierfassung mit der Orgelfassung verarbeitet: ein Programm, das geradezu prädestiniert für das ungewöhnlich vielfältige und abwechslungsreiche Klangspektrum der großen Dillinger Orgel in St. Peter zu sein scheint. Höhepunkt dürfte die von Jeremy Filsell transkribierte ad hoc Improvisation Scherzo symphonique des legendären Pariser Notre-Dame-Organisten Pierre Cochereau sein: ein hochvirtuoses, flirrendes Konzertstück, das den Zuhörer immer wieder in seinen Bann zieht.



Johannes Skudlik

14. DILLINGER ORGELSOMMER

STANISLAV ŠURIN, BRATISLAVA (SL)

Samstag, 18. Juli 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„BACH UND MITTELEUROPA“

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Praeludium Es-Dur BWV 552, 1

„Kommst du nun, Jesu, vom Himmel
herunter“ BWV 650

Fuga Es-Dur BWV 552, 2

The Miscellaneous collection from Levoča, Slovakia

1660–1670

Jan Valach (transcription and selection)

Stanislav Šurin

*1971

Fanfaren

Petr Eben

1929–2007

Final (aus „Sontagsmusik“)

Die Konzertpatenschaft übernimmt



Erwin Müller

WOHLFÜHLEN ZU HAUSE

The Miscellaneous collection from Levoča

Original enthält diese Sammlung über 200 kurzen Stücke (Tänze) ohne genau bezeichnete Instrumentation. Der Name leitet sich vom Namen der Stadt ab, in der die Sammlung entstanden ist. Es geht um die Unesco Stadt Levoča (deutsch Leutschau), ein altes Zentrum der Region Zips die sich unterhalb der hohen Tatra befindet. Der Auswahl und die Transkription wurde von dem berühmten slowakischen Organisten und Dirigenten Jan Valach im Jahr 1956 gemacht. Valach ist nach Belgien (Antwerpen) 1968 emigriert und hat hier eine grosse Karriere als Chefdirigent der Königlichen Opera in Antwerpen gemacht. Gleichzeitig war er auch als Organist und Komponist weltberühmt bekannt. Am 20. November 2019 ist er als 94-jähriger in Antwerpen gestorben.

Ursprünglich habe ich diese Komposition als Akademische Fanfaren für die Hochschule für Sozialarbeit in Bratislava für zwei Trompeten, zwei Posaunen, Pauken und Orgel konzipiert. Später verwendete ich die Fanfaren auch als Intrade für meine Missa Tirnaviensis und habe später eine eigene Orgeltranskription verfasst.

Petr Eben gehört zu den berühmtesten Orgel- und Kirchenmusikkomponisten des 20. Jhd. De facto ist sein ganzes Werk ein Ausdruck tiefer christlicher Spiritualität.

Alle seine Orgelwerke sind geistliche Werke; die Orgel nannte er sein Schicksalsinstrumenten.

Eben hat Sonntagsmusik (*Musica dominicalis*), seine erste Orgelsolokomposition, 1957 zu komponieren begonnen. In der ehemaligen Tschechoslowakei waren die Fünfziger Jahre des 20. Jahrhunderts durch



die schwere kommunistische Totalität bekannt. Es war damals allerdings keine günstige Zeit für Orgelkompositionen. Dazu berichtet Eben selbst: „Als die Kollegen erfuhren, dass ich ein großes Orgelwerk schriebe, rief dies bei ihnen nur Kopfschütteln hervor, und ich selbst habe es mir ins Bewusstsein geschrieben, daß es in meiner Schreibtischschublade ruhen würde. Und es ist paradox: Gerade diese Komposition wurde mein meistgespieltes Werk.“ Sonntagsmusik kann man auch eine Orgelsinfonie nennen. Sie enthält vier Sätze. Final - der letzte Satz mit einem entfernten Schlachtgewühl, in das im Orgelregister ein Trompetensignal erschallt, als ob es die Überlebenden nach dem schweren Kampf zusammenriefe. Im Satz steigert sich dann der Kampf zwischen Gut und Böse im Inneren des Menschen und auch in seiner Umwelt. Das Gute siegt, und das Werk gelangt zu einem jubelnden Abschluss, der erneut ein Zitat aus dem gregorianischen Choral anstimmt: Das marianische Trostthema *Salve Regina*.

Stanislav Šurin

14. DILLINGER ORGELSOMMER

AXEL FLIERL, DILLINGEN

Samstag, 25. Juli 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„KATHEDRALKLÄNGE!“

Eugène Gigout

1844–1925

- zum 95. Todesjahr -

Grand Chœur dialogué (1881)

Franz Liszt

1811–1886

Evocation à la Chapelle Sixtine (Rom 1862)

Miserere (Allegri)

Ave verum corpus (Mozart)

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Sinfonia D-Dur aus der Kantate BWV 29
(Ratswahlen Leipzig, 1731)

über „Wir danken dir, Gott“

(Transkription für Orgel von Marcel Dupré)

Richard Wagner

1813–1883

„Pilgerchor“ aus *Tannhäuser* (1845)

(Transkription für Orgel von Franz Liszt)

Louis Vierne

1870–1937

- zum 150. Geburtsjahr -

aus: Symphonie N° 3 fis-Moll op. 28 (1911)

Cantilène. Andantino moderato

Adagio. Quasi Largo

Final. Allegro

Die Konzertpatenschaft übernehmen

Christa HAMPER
Allgemeinärztin

DR. SCHNEIDER
APOTHEKEN

Eugène Gigouts prächtiger Dialogue gibt Gelegenheit zur Vorstellung zweier Plenum-Klangebenen der Basilikaorgel: die Trompetenreal des Chamadewerks und das Tutti des Hauptwerks. Erst in den letzten Akkorden erklingen beide gemeinsam. Es handelt sich um einen gravitatischen Marsch, dessen monumentale Wirkung durch einen festlich bewegten Mittelteil aufgelockert wird.

Franz Liszt beschreibt in der Evocation seine Eindrücke beim Besuch der Sixtinischen Kapelle im Vatikan während seines Rom-Aufenthalts 1862. Im ernsten, zunächst sehr dunklen und schleppenden Teil wird das in der Musikgeschichte berühmte Miserere von Gregorio Allegri (1582–1652) verarbeitet; die klagende Haltung des Karfreitags-Gesangs („Erbarme dich unser“) steigert sich im Verlauf zu einem leidenschaftlichen Ausbruch im vollen Werk der Orgel. Als großer Gegensatz und wie tröstend erklingt darauf Mozarts Ave verum in den lichtesten und zartesten Farben der Orgel und schließt so ein tief romantisch empfundenes Tongemälde ab.

Für die Sinfonia BWV 29 hat J. S. Bach, auf ein früheres eigenes Werk zurückgegriffen. Der Eingangssatz der Kantate stellt sich als Umarbeitung des Preludio aus der Partita E-Dur für Violine solo BWV 1006 dar und ist mit konzertierender Orgel, drei Trompeten, Pauken, zwei Oboen, Streichorchester und Basso continuo prunkvoll besetzt. Aufgrund der Prachtentfaltung und mitreißenden Motorik der Sinfonia entstanden im 20. Jahrhundert zahlreiche Orgelbearbeitungen, von denen jene von Marcel Dupré (1886-1971) als brillante Toccata bis heute zum bevorzugten Eröffnungs- oder Zugabestück der Konzertorganisten avancierte.

Franz Liszt war es, der seinem Freund Richard Wagner den Weg in die Ohren und Herzen des zeitgenössischen Publikums mit

Klavier- und Orgelbearbeitungen Wagner'scher Opernauszüge ebnete. Das ruhige, choralartige Thema des bekannten „Pilgerchores“ aus Tannhäuser, mit zarten Streicher- und Schwebungsklängen vorgestellt, steigert sich zwei Mal in einem groß angelegten, orchestralen Crescendo bis zur Durchführung des Themas im vollen Werk.

Louis Vierne's dritte Symphonie fis-Moll op. 28 ist Marcel Dupré gewidmet, der das Werk am 1912 in der Pariser Salle Gaveau uraufgeführt hat. In der ausdrucksvollen Cantilène entwickelt sich in A-B-A-Form das einzige Thema wie ein „Lied ohne Worte“ in der Solo-Oboe in berückend kantabler, anmutiger Melodik. Es wird über begleitenden Akkorden durchgeführt und erhält, nach dem monologisierenden Mittelteil, eine durchlaufende Sechzehntelbewegung als Gegenstimme. Das Adagio in h-Moll, eine der tiefstinnigsten Kompositionen Vierne's, bei dem der von Vierne bewunderte Richard Wagner harmonisch und César Franck melodisch Pate gestanden haben könnten, formuliert ernste, düstere Gedanken in stark chromatischer Harmonik, die sich erst ganz am Ende nach H-Dur aufhellt. Die Symphonie schließt mit einer archetypischen, rauschenden Toccata, die in Sonatensatzform zwei gegensätzliche Themen exponiert. Dabei erzeugen durchlaufende Sechzehntel ein spinnradartiges Sausen nach Art eines „Perpetuum mobile“. Nach einer meisterhaft angelegten Steigerung schließt das glänzende Virtuosenstück mit einer Schlußapothese des variierten ersten Themas in strahlendem Fis-Dur.

Axel Flierl

14. DILLINGER ORGELSOMMER

BURKHARD ASCHERL, BAD KISSINGEN

Samstag, 01. August 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„FROM FRANCE WITH LOVE!“

Charles-Marie Widor

1844–1937

aus: Orgelsymphonie Nr. 5 f-Moll
op. 42
Allegro vivace

Naji Hakim

* 1955

Aalaiki'ssalaam - Friede sei mit dir
Variationen über ein libanesisches
Thema

César Franck

1822–1890

Cantabile H-Dur

Louis Vierne

1870–1937

aus: Orgelsymphonie Nr. 6 h-Moll
op. 59
Scherzo
Final

Die Konzertpatenschaft übernehmen



Die Orgelsymphonie Nr. 5 von Charles-Marie Widor ist eines der beliebtesten Orgelwerke Widors und des gesamten 19. Jahrhunderts, was sie vor allem ihren Ecksätzen verdankt. Sie wurde 1879 veröffentlicht und 1880 auf der Cavallé-Coll-Orgel in Saint-François-de-Sales in Lyon von Widor uraufgeführt. Der erste Satz Allegro vivace ist ein Variations-Satz über ein mehrteiliges Thema. Im zweiten Teil des Stückes tritt ein neues, choralhaftes Thema auf, von symphonisch-raumgreifender und zugleich kantabler Art. Daran schließt sich eine frei angelegte, großartige symphonische Steigerung des ersten Themas zum Schluss hin an: Es ist eine Steigerung durch Variationen, aber nicht in streng geteilter Variationen-Folge, sondern gleichsam auf rhapsodisch-symphonische Weise.

Naji Hakims Alaiki'ssalaam – „Friede sei mit dir“ ist eine maronitische marianische Melodie, die in sieben Variationen weiterentwickelt wird. Das Werk ist von den tragischen Ereignissen im Mittleren Osten und speziell im Libanon im Sommer 2006 inspiriert und will Zeugnis für Frieden und Freude sein.



César Francks Cantabile H-Dur könnte man als lose Folge von drei Variationen eines Themas bezeichnen. Im Mittelpunkt steht die zweite Variation, ein Oktavkanon, dem eine in die Ausgangsdynamik zurückführende Schlussvariation folgt.

Louis Vierne's Orgelsymphonie Nr. 6 bildet den Höhepunkt und Abschluss seines orgelsymphonischen Schaffens. Das ungeheuer witzige Scherzo erinnert an einen wild umher tanzenden Gnom. Das virtuose Final mit seinem rhythmisch akzentuierten Haupt- und sanglichen Seitenthema beendet mitreißend die ganze Symphonie.

Burkhard Ascherl

14. DILLINGER ORGELSOMMER

ARNO HARTMANN, BOCHUM

Samstag, 08. August 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„HIMMLISCHE KLÄNGE!“

Louis Vierne

1870–1937

- zum 150. Geburtsjahr-

Hymne au soleil op. 53 Nr. 3

Cathédrales op. 55 Nr. 3

Serge Ollive

*1977

Murmure de la Lune op. 44 (2017)

Esquisse méditative pour orgue

César Franck

1822–1890

Grande Pièce Symphonique op. 17
(1863)

FWV 29

Andantino serioso -

Allegro non troppo e maestoso -

Andante - Allegro - Andante -

Allegro non troppo e maestoso -

Beaucoup plus largement que
précédemment

Die Konzertpatenschaft übernehmen

KITZINGER
Wir sitzen an der Quelle.



KURT UND FELICITAS VIERMETZ STIFTUNG
AUGSBURG

Louis Vierne war Privatschüler von César Franck und wurde im Jahr 1900 zum Titularorganisten an Notre-Dame (Paris) ernannt. Zahlreiche Konzertreisen durch ganz Europa und die USA machten ihn weltbekannt. In den Jahren 1926 bis 1927 komponierte er seine Sammlung 24 Pièces de Fantaisie, in denen er den ganzen Farbreichtum der Instrumente von Aristide Cavallé-Coll ausnutzte.

Hymne au Soleil (Hymne an die Sonne) ist repräsentativ und festlich, ein Spiel von Licht und Schatten, großen Klangmalereien und reichen Modulationen, aus denen sich ein grandioses Fresko zusammensetzt.

Ein Glockenmotiv aus vier Tönen bestimmt Cathédrales, das auf der Basis verschiedener Harmonien und Klangfarben variiert wird, ohne dass der ruhige Grundcharakter des Stücks verloren geht. Steinernen Säulen der großen französischen Kathedralen scheinen in Töne verwandelt zu sein. Mit großem Atem in der musikalischen Entwicklung und von ruhigem Klangcharakter, aus dem sich der kraftvolle Klang des Zungenplenums völlig organisch entwickelt, endet das Stück mit zarten Klängen - als ob die Kathedralen im Nebel verschwinden würden.

Serge Ollive (*1977) lebt als Organist, Dirigent und Komponist in Frankreich. Seine meditative Skizze *Mumure de la lune* op. 44 (Das Murmeln des Mondes), komponiert im Januar 2017 in Saint-Malo, ist ein kurzer, musikalischer Blick in den Sternenhimmel, eine subtile Klangreise in der Nachfolge von Alain und Messiaen.

César Franck zählte zu den einflussreichsten Organisten der französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts. In seiner *Grande Pièce Symphonique* op. 17 läßt sich



erstmalig in der Geschichte der Orgelmusik ein auf die Orgel übertragenes orchestrales Denken nachweisen. Er ließ sich erstaunlich viel Zeit bis zur ersten Veröffentlichung eines seiner bedeutenden Orgelwerke, 1868, erst vier Jahre nach der Uraufführung, erscheinen seine „Six Pièces“; hieraus ragt das *Grande Pièce Symphonique* op. 17 hervor, das dem französischen Komponisten Charles Valentin Alkan gewidmet ist.

Fast 600 Takte umfasst dieses große, sinfonische Stück, das in seiner einsätzigen Anlage doch deutliche Formabschnitte im Sinne einzelner Sinfoniesätze aufweist. Eine langsame Einleitung führt zu einem ersten *Allegro*, es folgen ein *Andante* sowie ein *Scherzo* mit *Trio*. Im *Finale*, das im apothetischen Dur erstrahlt, lässt Franck noch einmal die Themen aus den vorausgegangenen Sätzen *Revue* passieren - ein Kunstgriff, der als eine Verbeugung Francks vor Beethoven und dem Schlußsatz seiner 9. Sinfonie gilt.

Arno Hartmann

14. DILLINGER ORGELSOMMER

WLADYSLAW SZYMANSKI, KATTOWITZ (PL)

Samstag, 22. August 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

“VON OST NACH WEST!”

Ferdinand de la Tombelle

1854–1928

Toccata e-Moll op. 23

Adolf Hesse

1809–1863

Variationen über ein Originalthema op. 47

Mieczysław Surzyński

1866–1924

Improvisationen über ein
polnisches Kirchenlied op. 38

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809–1847

Sonate D-dur op. 65 Nr. 5
I. Andante
II. Andante con moto
III. Allegro maestoso

Die Konzertpatenschaft übernimmt

 **Sparkasse**
Dillingen-Nördlingen

Fernand de la Tombelle war ein französischer Komponist und Organist, der in Paris lebte und wirkte. Er war ein Schüler von Alexandre Guilmant und Théodore Dubois in Paris. Neben Oratorien, Messen und Kammerwerken stehen Orgelkompositionen im Zentrum seiner Schöpfung. Seine Toccata d-Moll op. 23 repräsentiert den Stil der spätromantischen symphonischen Orgelschule.

Der polnische Komponist Mieczysław Surzyński war in seiner Zeit als Orgelvirtuose bekannt. Er studierte Orgel und Komposition in Berlin und Leipzig. Viele Jahre war er als Organist an der Warschauer Kathedrale tätig. Unter seinen Orgelkompositionen sind seine Improvisationen op. 38 ist von besonderem Wert. Dieses Stück ist in Form von Choralvariationen geschrieben. Es besteht aus einigen interessanten Choralvariationen, die zum einen Passagenfinal führen.

Obwohl der Breslauer Organist, Orgelvirtuose und Musiklehrer Adolf Hesse auch Kammermusik, Symphonien und Klavierwerke geschrieben hat, sind vor allem seine Orgelwerke den Organisten und Kennern heute noch bekannt und bei ihnen beliebt. Hesse war einer der besten Orgelvirtuosens seiner Zeit. Berühmt war sein perfektes Pedalspiel, u.a. sein doppeltes Oktavspiel mit beiden Beinen. Seine Orgelwerke waren hoch geschätzt, Musikverleger in Breslau, Hamburg, Leipzig, Offenbach und Wien brachten sie gedruckt heraus. Sein Thema mit Variationen op. 47 umfasst sechs interessante Variationen über ein eigenes Thema.

Die sechs Orgelsonaten op. 65 Felix Mendelssohn Bartholdys (1845) sind die Krönung seiner Arbeiten für die Orgel. Mendelssohn war der erste Komponist von



internationalem Rang nach Bach, der sich nach knapp 100 Jahren wieder ernsthaft mit der Orgel auseinandersetzte. Er begründete für die Gattung der Sonate die Trennung von Klavier- und Orgelmusik und gilt somit als Schöpfer der romantischen Orgelsonate.

Władysław Szyciński

14. DILLINGER ORGELSOMMER

MARKUS EICHENLAUB, SPEYER

Samstag, 29. August 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„NIE GEHÖRT? UNERHÖRT!“

Orgelschätze europäischer Nachbarn

Belgien

Guy Weitz

1883–1970

Fanfare and Gothic March

Österreich

Karl Borromäus Waldeck

1841–1905

Orgelfantasie in F-Dur "Über Motive aus
Beethovens Symfonien für Solo-Register"

Frankreich

Claude Debussy

1862–1918

Danse (Tarantelle styrienne)
(Orgeltranskription: Thierry Hirsch)

Italien

Marco Enrico Bossi

1861–1925

Colloquio con le Rondini
(Gespräch mit den Schwalben)
aus: Tre momenti Francescani op. 140 Nr. 2

England

Frederick William Holloway

1873–1954

Andante Sinfonico op. 48

Deutschland

Sigfrid Karg-Elert

1877–1933

Homage to Handel op. 75 Nr. 3
54 Studien in Form von Variationen

Programmeinführung siehe ausgelegtes Bei-
blatt am Eingang!



Markus Eichenlaub

Die Konzertpatenschaft übernimmt

Rotary 
Club Dillingen-Donau

14. DILLINGER ORGELSOMMER

ARTURO BARBA, VALENCIA (E)

Samstag, 05. September 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

„VIVA EUROPA!“

Spanien

Eduardo Torres

1872–1935

In modo antico

Juan Bautista Cabanilles

1644–1712

Xàcara

Deutschland

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Pedal Exercitium g-Moll BWV 598

Präludium und Fuge in g-Moll BWV 535

Ludwig van Beethoven

1770–1827

Adagio F-Dur für eine mechanische Orgel

WoO 33 Nr. 1

- zum 250. Geburtsjahr -

Felix Mendelssohn Bartholdy

1809–1847

Passacaglia c-Moll

England

John Stanley

1713–1786

Voluntary op.6 Nr 2

Andante - Allegro

Tschechei

Leoš Janáček

1854–1928

Orgelsolo aus der Glagolitischen Messe

Frankreich

Louis Vierne

1870–1937

aus: Symphonie Nr. 1 d-Moll op. 14

Final

- zum 150. Geburtsjahr -

This program proposes a musical travel through different styles, structures, countries, historical moments, colors and timbres.

The tour begins in Spain with the amazing reeds of Eduardo Torres and the brilliance of one of the most virtuoso works of Juan Cabanilles: the Xàcara, inspired in an ancient Spanish dance.

The rigor and perfection of German music will arrive with two works by Johann Sebastian Bach, both written in G minor, which will be interpreted as a single unit. We will celebrate Ludwig van Beethovens 250th anniversary with a beautiful small piece, which was written for the mechanical « Flötenuhr » following the tradition of Haydn and Mozart. The German music will finish with the youthful Passacaglia by the young Felix Mendelssohn Bartholdy, clearly inspired by Bach's famous BWV 582, also written in C minor.

English music will sound in this concert with John Stanley. His music will allow us to hear a dialogue of cornets in his Voluntary op. 6 Nr. 2.

The Dillingen organ will sound with force and hardness in the organ solo from the Glagolitic Mass by Leoš Janáček, a really tour de force. The concert will finish with the famous Final from his 1st Symphony, definitely a reference work of the French romantic repertoire.

Arturo Barba



*Die Konzertpatenschaft übernimmt
Lions-Club Dillingen
anlässlich seines 50. Gründungsjubiläums*



14. DILLINGER ORGELSOMMER

WILLIBALD GUGGENMOS, ST. GALLEN (CH)

Samstag, 12. September 2020, 11:15 Uhr – Basilika St. Peter

“FINALE!”

Jan Nieland
1903–1963

Marche Triomphale

Jacques Vogt
1810–1869

Fantaisie-Orage

Petr Eben
1929–2007

Moto ostinato

Ludwig Schmidthauer
1882–1956

Thema und Variationen a-moll

Charles Tournemire
1870–1939

Alleluja IV

Louis Vierne
1870–1937

Carillon de Westminster op.54/6

Zum Abschluß des Festivals kredenzt uns Willibald Guggenmos ein üppiges europäisches Menü mit virtuoson Bonbons der Orgelmusik aus Deutschland (Straube-Schüler Schmidthauer), der Schweiz (Vogt), Holland (Nieland), Tschechei (Eben) und Frankreich (Vierne/Tournemire), das neben Bekanntem auch mit selten zu hörenden, farneichen Raritäten aufwartet. Hören Sie selbst!

Axel Flierl



Die Konzertpatenschaft übernimmt

 **VR-Bank
Donau-Mindel eG**
Meine HeimatBank • heimat-bank.de

Samstag, 14. November 2020, 19 Uhr – Basilika St. Peter

ORGEL UND ORCHESTER

„Kristallin für den Landkreis Dillingen an der Donau“

Francis Poulenc

1899–1963

Concerto g-Moll (1938)

für Orgel, Streichorchester und Pauken

Sebastian Bartmann

* 1979

„kristallin“ – Tryptichon für Orgel solo (2019)
für Axel Flierl

I. molekular

II. schlicht und schwebend

III. transparent - modulierend

Auftragskomposition der Dillinger
Basilikakonzerte

- URAUFFÜHRUNG -

Josef Gabriel Rheinberger

1839–1901

Konzert Nr. 2 g-Moll op. 177 (1894)

für Orgel und Orchester

I. Grave

II. Andante

III. Con Moto

Axel Flierl (Orgel)

Mitglieder der Augsburger Philharmoniker

Benjamin Lack (Leitung)

Eintritt: EUR 18,- / 15,- ermäßigt (Schüler frei gegen Ausweis)



Dr. Axel Flierl



Sebastian Bartmann

Francis Poulenc beschrieb sein Orgelkonzert g-Moll im April 1936 so: „Dies ist nicht der amüsierte Poulenc des Konzerts für zwei Klaviere, eher ein Poulenc, der auf ein Kloster zugeht - ein Poulenc aus dem 15. Jahrhundert, wenn Sie es so wollen.“ Diese Hinwendung zum Sakralen kann man nicht mit dem „Bekehrungserlebnis“ des Komponisten in Verbindung bringen, das erste vier Monate später erfolgte. Es ist wahrscheinlicher, dass das Instrument ihn in gewissen Grenzen hielt. Das Werk war wieder ein Auftrag der Princesse de Polignac und eine direkte Hommage an sie, wie man dem Zitat aus ihrer Lieblingsfantasie für Orgel g-moll (BWV 542) von Bach entnehmen kann, mit dem das Orgelkonzert beginnt. Die Princesse, eine reiche Dame, besaß eine 1892 speziell für sie gebaute Orgel von Cavallé-Coll. Poulenc, selbst kein Organist, war Maurice Duruflé (1902-1986) dankbar, dass er ihn bei der Registrierung beriet. Diese wurde vermutlich auf der Orgel im Salon der Princesse erarbeitet, wo Duruflé 1938 Solist der ersten Privataufführung des Konzerts war. Er spielte auch bei der öffentlichen Uraufführung in Paris am 21. Juni 1939 unter Roger Desormières.

Natürlich verließ Poulenc sofort und typischerweise nach dem g-moll-Anfang den eingeschlagenen Weg, diesmal in Richtung der schicksalsschweren, archaischen, rhythmischen Welt des Ödipus Rex von Strawinsky und dann in die Richtung des gregorianischen Chorals. Die sechs Abschnitte des Konzerts werden durch die Verwandlung von Themen und Motiven miteinander verbunden, und in dieser Hinsicht schloss sich Poulenc wieder der symphonischen Tradition an. Die Originalität liegt hier jedoch in der erfolgreichen Integration von Gesten und Stilmitteln à la Bach in ein modernes Ausdrucksmittel (im fünften Abschnitt sogar eine Drehorgel). Und dieser Erfolg war nicht nur eine Sache der Technik. Sein Freund Jean Roy formulierte es so: „Das Sakrale und das Profane wirken hier aufeinander, sie bilden eine Verbindung, die Poulencs innerstem Wesen entspringt.“

Axel Flierl

„kristallin“ - ein Wort für Durchsichtigkeit, schimmernde Strukturen, aufblitzende Texturen und schlichte Anziehungskraft. Die Dreiteiligkeit dieses Werkes steht in direkter Anlehnung an den Begriff „Tryptichon“, ein aufklappbares Relief- bzw. Altarbild. KRISTALLIN äußert sich in seinen stetig pulsierenden und nahezu molekularen Bewegungen in einer großen Architektur, einem imaginären Raum aus klaren Ebenen und Klangwänden. Durch das Aufklappen dieses Bildes begibt sich der Zuhörer in einen kristallinen Kosmos. Der ewige Atem der Orgel äußert sich in langgezogenen schimmernden Diskantttönen und mächtigen Doppelpedal-Klangwänden - im direkten Kontrast zu den facettenreich feingliedrigen Patterns.

Ein in sich geschlossenes minimalistisches System, welches sich aus Überlagerung von Rhythmik und Harmonik ständig neu generiert. Aus einer einfachen Bewegung wird ein Motiv, um im nächsten Augenblick sich in einen Liegeton zu verwandeln. Dabei gibt es keine Hierarchien an Bedeutungsebenen. Ein permanenter Schwebezustand - der Reiz der betörenden Einfachheit - als Versinnbildlichung von Klang und Zeit.“

Sebastian Bartmann

Die Uraufführung von Joseph Gabriel Rheinbergers Orgelkonzert g-Moll op. 177 wurde im Dezember 1894 in München von Richard Strauss dirigiert und wenige Jahre später spielte Albert Schweitzer den Solopart „mit so großer Freude“ wie selten. Mit seiner etwas größeren Orchesterbesetzung wirkt Rheinbergers zweites Orgelkonzert pathetischer und majestätischer als das erste. Das Prinzip des Dialoges von Orgel und Orchester ist ausgeprägter und das Orchester tritt noch selbständiger neben das Soloinstrument.

Der erste Satz Grave ist hier weniger von Gegensätzlichkeit als von der Entfaltung der zwei Hauptgedanken geprägt. Der zweite Satz, ein liedhaftes Andante, bringt mit drei Themen einen originellen Dialog von Orgel und Streichern, der durch einen bewegteren, von den Blechbläsern eingeleiteten Mittelteil unterbrochen wird. Das Con moto-Finale erreicht eine Klangpracht die in ihren Dimensionen an Bruckner, in ihrer Brillanz an die französische Orgelsymphonik erinnert. Hier verbindet sich die Hymnik des ersten Satzes mit einem für Rheinberger überraschenden mitreißenden Temperament. Die „feurige Stretta“ verhalf dem Konzert mit zu seinem überragenden Erfolg. Den Überschwang der Zeitgenossen fasste Josef Renner jun. in Worte, als es seinem ehemaligen Lehrer Rheinberger schrieb: „Ich bin ganz begeistert von den Schönheiten dieses neuen Meisterwerkes, das aufs Neue offenbart, wie unerschöpflich Ihre Erfindung, in jedem neuen Werke wieder Neues bringend, hervorquillt.“

Axel Flierl

Die Konzertpatenschaft übernimmt

 **Sparkasse**
Dillingen-Nördlingen



Burkhard Ascherl studierte Katholische Kirchenmusik und Orgel bei Prof. Günther Kaunzinger an der Hochschule für Musik in Würzburg. 1985 war er Preisträger beim Orgelwettbewerb der „Musikalischen Akademie“. 1989 legt er das Meisterklassendiplom als Organist ab. Zunächst Kantor in Lohr, ging er 1988 als Organist und Chorleiter an die St.-Matthias-Kirche in Berlin-Schöneberg, wo er auch als Dozent an der dortigen Kirchenmusikschule und an der Hochschule der Künste tätig war. Seit 1993 ist er Stadtkantor in Bad Kissingen und künstlerischer Leiter des „Bad Kissinger Orgelzyklus“. Mit der Kantorei Bad Kissingen, namhaften Orchestern und Solisten führte er u. a. die Requiem von Giuseppe Verdi, Antonin Dvořák und Johannes Brahms, "King Olaf" und "The Kingdom" von Edward Elgar auf. Ascherl spielte eine Reihe von Aufnahmen beim SFB sowie mehrere Orgel-CDs ein. Orgelkonzertreisen führten ihn in fast alle Länder Europas und die USA.

Arturo Barba ist Organist in Residence am Auditorium „Palau de la Música“ in Valencia sowie an historischen Orgeln in Montesa and Morella. Er gastierte bei renommierten internationalen Orgelfestivals in Europa, Südamerika, Russland und spielte mehrere CD-Aufnahmen ein.

Als Organist des Symphonieorchesters und des Opernorchester „Palau de Les Arts“ in Valencia hat Arturo nahezu das gesamte symphonische Repertoire mit Orgel in Zusammenarbeit mit führenden Dirigenten wie Zubin Mehta, Fabio Biondi, Michel Plasson, Cristóbal Halffter, Plácido Domingo aufgeführt.

Geboren in Valencia, studierte Arturo Orgel in seiner Heimatstadt und in Madrid und belegte darüber hinaus Meisterkurse bei Ton Koopman, Jon Laukvik, Leo van Doesselaar und Ewald Kooiman, Luigi Fernando Tagliavini,

Michel Bouvard, Olivier Latry und Montserrat Torrent. Nach einem abgeschlossenen Architekturstudium promovierte Arturo zum Dr. phil. an der Polytechnischen Universität Valencia. Er war Dozent an verschiedenen Universitäten in Valencia und Torrent und ist künstlerischer Leiter internationaler Orgelfestivals in Spanien.

studierte an der Stuttgarter Musikhochschule zunächst Kirchenmusik bei Ludger Lohmann, später dann Klavier solo bei André Marchand. Er absolvierte Aufbaustudien in Klavierduo zusammen mit seiner Frau bei Hans-Peter und Volker Stenzl in Rostock und Klavier solo in Lübeck bei Konrad Elser. Seine Studien vertiefte er im Bereich historischer Aufführungspraxis, Komposition und neuer Medien in zahlreichen Meisterkursen. Sebastian Bartmann ist außerdem mehrfacher 1. Preisträger beim Wettbewerb für Orgel-improvisation einschließlich des Publikumspreises in Schlägl (Österreich), beim Regensburger Klavierwettbewerb, Edvard-Grieg-Wettbewerb in Oslo, Concours Valberg (Nizza) und beim Wettbewerb für zeitgenössische Kammermusik in Krakau. Zweimal wurde er in die Bundesauswahl Konzerte junger Künstler aufgenommen (Deutscher Musikrat). Im Juli 2010 gewann er den Publikumspreis beim Orgel-improvisationswettbewerb in Haarlem. Außerdem erhielt er für die Komposition „KOAN - stille Laute“ den Kompositionspreis der Stadt Düsseldorf. Er war Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Richard-Wagner-Stiftung und erhielt den Bruno-Frey-Preis der Landesakademie Ochsenhausen.

**Sebastian
Bartmann**

www.sebastianbartmann.com

Markus Eichenlaub ist seit 2010 als Domorganist am Kaiser- und Mariendom in Speyer tätig. An den Musikhochschulen in Karlsruhe, Hamburg und Stuttgart, wo Kay Johannsen, Pieter van Dijk und Jon Laukvik zu seinen Lehrern zählten, studierte er Kirchenmusik und Orgel. Als Orgelprofessor lehrte er von 2000-2010 an der Essener Folkwang Universität. Aktuell unterrichtet er an der Hochschule für Musik in Saarbrücken. Das vollständige Orgelwerk von J. S. Bach führte Markus Eichenlaub im Jahr 2000 während seiner Tätigkeit als Limburger Domorganist (1998-2010) auf. In seine Speyerer Zeit fällt hingegen die Aufführung der zehn Orgelsymphonien von Charles-Marie Widor. Von 2010-2018 leitete er als Diözesankirchenmusikdirektor für das Bistum Speyer die Abteilung Kirchenmusik. 1997 gewann er den 1. Preis beim "Internationalen Schnitger-Orgelwettbewerb" im niederländischen Alkmaar.

Dr. Axel Flierl

studierte Orgel, Orgelimprovisation und Katholische Kirchenmusik bei Edgar Krapp in München und bei Thierry Escaich und Vincent Warnier in Paris sowie Musikwissenschaft in Karlsruhe. Seine jahrzehntelange Beschäftigung mit Werk und Person Karl Höllers (1907-1987) schloss er 2018 mit einer Dissertation über das Orgelwerk Höllers ab, einem bis dahin unerforschten Bereich deutscher Musikgeschichte. Flierl gilt als führender Forscher zu Karl Höller und Interpret insbesondere seiner Orgelwerke. 2006 wurde er als Hauptorganist und Dirigent an die Basilika St. Peter zu Dillingen an der Donau berufen, der Konkathedrale und zweiten Domkirche des Bistums Augsburg. Dort gründete er 2007 das internationale jährliche Orgelfestival Dillinger Basilikakonzerte, als dessen künstlerischer Leiter er seither tätig ist. In den folgenden Jahren spielte er Gesamtaufführungen der Orgelwerke von Franz Liszt, Karl Höller und Maurice Duruflé. Konzerte als Orgelsolist sowie als Dozent bei Meisterkursen führen ihn regelmäßig in die maßgebenden

den Orgelzentren in Australien, Hong-Kong, Russland, Abchasien, USA, Südamerika, Island, Südafrika, Israel, Palästina, dem Heiligen Land, Andorra und nahezu allen europäischen Ländern. Er ist überdies als Buchautor, mit Rundfunk-, Fernsehaufnahmen sowie mehreren CD-Einspielungen künstlerisch hervorgetreten.

www.axelflierl.de

wurde 1957 in Friedberg geboren. Das Studium absolvierte er an den Hochschulen für Musik in Augsburg (Konzertdiplom Klavier, Konzertdiplom Orgel, Kirchenmusik B, Klavierpädagogik) und München, die er mit drei Diplomen (Konzertfach Orgel, Kirchenmusik A und Meisterklassendiplom in Orgel) abschloss. Von 1984 bis 2001 war er Organist an der St. Martinskirche in Wangen/Allgäu. Im Jahre 1985 spielte er das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach in 11 Konzerten. In den folgenden Jahren folgten Gesamtauführungen der Werke von César Franck, Léon Boëllmann, Franz Liszt, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Gustav Eduard Stehle, Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms, Maurice Duruflé, sowie den großen Orgelwerken von Max Reger, Marcel Dupré und Olivier Messiaen. Von 2001-2004 war er als Kirchenmusiker und Organist am Dom "Zu unserer lieben Frau" in München tätig. Seit 2004 ist Willibald Guggenmos Domorganist an der Kathedrale in St. Gallen (Schweiz). Neben seinen liturgischen Verpflichtungen ist er dort künstlerischer Leiter der "Internationalen Domorgelkonzerte" und Dozent für Orgelspiel an der Musikakademie. Als Organist konzertierte er in nahezu allen Ländern Europas, in Island, Russland, USA, Südamerika, Kanada, Fernost, Australien, Neuseeland, China und den Westindischen Inseln. Zahlreiche Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen an bedeutenden Instrumenten dokumentieren sein breit gefächertes Repertoire.

www.willibald-guggenmos.de

Willibald Guggenmos

Dr. Franz Hauk

wurde 1955 in Neuburg an der Donau geboren. Er studierte nach dem Abitur die Fächer Kirchen- und Schulmusik sowie Klavier und Orgel an den Musikhochschulen in München und Salzburg. Zu seinen Lehrern zählen Aldo Schoen, Gerhard Weinberger, Franz Lehrndorfer und Edgar Krapp. 1981 erhielt er das Meisterklassendiplom der Musikhochschule München. Mehrere Auszeichnungen folgten. Seit 1982 ist er als Organist, seit 1995 auch als Chorleiter am Ingolstädter Münster tätig. Mit Vorliebe setzt sich Franz Hauk auch für die zeitgenössische Musik ein und regt immer wieder Kompositionsaufträge an. Franz Hauk wirkt als Juror bei Musikwettbewerben und leitet Meisterklassen bei internationalen Musikfestivals. Er spielte viele Rundfunk- und CD-Aufnahmen und konzertiert in ganz Europa und den USA. Auch die Tätigkeit als Dirigent nimmt mittlerweile einen breiten Raum seiner künstlerischen Arbeit ein. Seit 2002 lehrt er im Bereich Historische Aufführungspraxis an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in München. 2013 erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Arno Hartmann

geboren in Duisburg, studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien Orgel, Orchesterdirigieren und Kirchenmusik. Konzerteinladungen führten ihn zu Festivals in ganz Europa, Island, die USA, nach Südafrika, Russland, Australien, Argentinien und Uruguay. Als Dirigent arbeitete Hartmann neben den Bochumer Symphonikern u.a. mit dem Wiener Kammerorchester, dem Wiener Konzertchor, den Göttinger Symphonikern, dem Concilium musicum Wien und dem Polish Baltic Philharmonic Orchestra in Danzig zusammen. Rundfunk- und TV-Aufnahmen sowie Live-Übertragungen als Dirigent wie als Organist sowie mehrere CD-Produktionen u.a. mit dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Concilium Musicum Wien und den Bochumer Symphonikern dokumentieren seine musikalische Arbeit. Seit 2003 leitet Arno Hartmann die

Stadtkantorei Bochum, damit verbunden ist eine enge Kooperation mit den Bochumer Symphonikern. Kirchenmusikdirektor Arno Hartmann ist künstlerischer Leiter der Bochumer Orgeltage und der Bochumer Bachtage.

geboren 1977, erhielt schon in frühen Jahren eine fundierte musikalische Ausbildung. Nach seinem Abitur absolvierte er umfangreiche Studien an der Hochschule für Musik in Stuttgart und der Musikuniversität Wien. Er studierte Schulmusik, Horn und Orchesterleitung. Als Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates arbeitete Lack u.a. mit Persönlichkeiten wie Mariss Jansons und Kurt Masur, die wichtige Impulsgeber für ihn wurden.

Im Rahmen seiner lehrenden und künstlerischen Tätigkeit am Vorarlberger Landeskonservatorium (A) bewegt sich Benjamin Lack in einem breit aufgestellten Repertoire der Chor- und Orchesterliteratur, in dem auch Neue und Neueste Musik einen wichtigen Stellenwert hat. Darüber hinaus ist er Domkapellmeister an St. Nikolaus in Feldkirch, künstlerischer Leiter des Bregenzer Festspielchores und des Kammerchor Feldkirch. Lack dirigierte bei den Bregenzer Festspielen und am Vorarlberger Landestheater und ist an beiden Institutionen regelmäßig tätig. Er stand u.a. am Pult der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und des Symphonieorchesters Vorarlberg.

Benjamin Lack

wirkt neben seinem Landsberger Kantorat als internationaler Konzertorganist und Orchesterdirigent. Seine Reisen führten ihn als Gastdirigent zu bedeutenden Symphonieorchestern (u.a. Orchestra of the Age of Enlightenment, Prague Symphony, Ural Symphony Orchestra, Münchner Rundfunkorchester). Als Konzertorganist spielte er in Europa, Amerika und Fernost an bedeutenden Orgeln (u.a. Notre Dame Paris, St. Michaelis, Hamburg, Frauenkirche Dresden, Kölner Dom, Santorin Hall, Tokio, Harvard Univer-

Johannes Skudlik

sity, Elbphilharmonie) Seit 2016 ist Johannes Skudlik erster Gastdirigent von Symphony Prague und Intendant der RATIONAL Konzerte in Landsberg am Lech. Er ist darüber hinaus Gründer und künstlerischer Leiter des Bayerischen Orgelsommers und des Euro Via Festivals, das in 10 Nationen durchgeführt wird.

Stanislav Šurin

studierte Orgel am Staatlichen Konservatorium in Bratislava, am Diözesankonservatorium in Wien, an der Musikhochschule in Bratislava bei Prof. Ivan Sokol, sowie privat bei Prof. Johann Trummer in Graz. In Taiwan musizierte er im Jahre 2000 die Taiwanesische Uraufführung der Glagolitischen Messe von Janáček zusammen mit dem National Symphony Orchestra Taiwan und gab Orgelkonzerte in Europa, USA, Mexiko, Kanada, Japan, Hong-Kong, Russland, Usbekistan und Kasachstan. Stanislav Šurin spielte zahlreiche Orgel-solo-CDs ein. Er ist Gründer und Organisator internationaler Orgelfestivals im Martinsdom Bratislava und wirkte als Organist am Martinsdom in Bratislava (1991-1995). Von 2002 unterrichtet er Orgel an der Katholischen Universität in Ružomberok. Er ist Orgelsachverständiger für den Bau neuer Instrumente (Slowakische Philharmonie, St. Martinsdom Bratislava usw.). In den letzten Jahren ist er auch verstärkt als Komponist tätig. Für seinen außerordentlichen Beitrag bei der Verbreitung des Werkes Johann Sebastian Bachs erhielt er im Jahre 2009 den Sebastian-Preis der Organisation „Ars Ante Portas“.

Władysław Szymański

studierte 1975 bis 1983 Kirchenmusik an der Katholischen Universität in Lublin, an der Musikhochschule in Katowice in der Orgelklasse von Prof. Julian Gembalski, sowie an der Fakultät für Musiktheorie. Er vervollkommnete seine Orgelstudien bei Flor Peeters in Belgien und Lionel Rogg in Österreich. Seit 1979 ist er Organist an der Basilika des Hl. Adalbert in Mikołów (Oberschlesien) und seit 2016 der

Rektor an der Musikhochschule in Katowice. 2001 promovierte er mit Auszeichnung über „Konstruktion alter Orgeln in Oberschlesien“ an der Katholischen Universität in Lublin. Er gab zahlreiche Konzerte sowohl in Polen als auch in ganz Europa, ferner macht er Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und CD. Er ist Jurymitglied in Orgel- und Kompositionswettbewerben. 2015 erhielt Władysław Szymański den Titel eines Professors. Władysław Szymański ist auch Komponist von Orgel- und Kammermusik.

Er ist Mitbegründer und Direktor der berühmten Mikolower Musiktage, die seit 1991 jährlich durchgeführt werden. Außerdem ist er der künstlerischen Leiter von Philharmonische Orgelabende in Schlesische Philharmonie zu Katowice und Beuten Orgelkonzerte.

DIE DISPOSITION DER SANDTNER-ORGEL IN DER BASILIKA ST. PETER

I. Hauptwerk	C-g'''	II. Positiv	C-g'''
1. Praestant	16'	1. Holzgedeckt ¹	8'
2. Principal	8'	2. Quintade	8'
3. Flauto	8'	3. Viola*	8'
4. Gamba	8'	4. Principal*	4'
5. Octave	4'	5. Rohrflöte	4'
6. Spitzflöte	4'	6. Sesquialter II	2 2/3'
7. Quinte	2 2/3'	7. Octave	2'
8. Superoctave	2'	8. Larigot*	1 1/3'
9. Cornet V ab g°	8'	9. Scharff III	2/3'
10. Mixtur VI	1 1/3'	10. Dulcian*	16'
11. Cimbel III	½'	11. Cromorne*	8'
12. Trompete	8'	Tremulant	

III. Schwellwerk	C-g'''	Pedalwerk	C-f'
1. Bourdon	16'	1. Contrabass*	32'
2. Principal	8'	2. Principalbass ¹	16'
3. Holzflöte	8'	3. Subbass ¹	16'
4. Salicional ¹	8'	4. Octavbass ¹	8'
5. Vox coelestis ¹ ab c°	8'	5. Bourdon	8'
6. Octave	4'	6. Violoncello*	8'
7. Querflöte	4'	7. Octave	4'
8. Nasard	2 2/3'	8. Mixtur V	2 2/3'
9. Flautino	2'	9. Bombarde*	32'
10. Terz	13/5'	10. Posaune	16'
11. Piccolo*	1'	11. Trompete	8'
12. Mixtur V	2'	12. Clairon	4'
13. Fagott	16'		
14. Trompette harmonique*	8'		
15. Oboe*	8'		
16. Vox humana*	8'		

Tremulant

Auxiliaire	C-g'''
1. Trompeta magna	16'
2. Trompeta real	8'

3 Nebenregister

Glockenspiel Positiv	g°-g''
Glockenspiel Pedal	G-f'
Cymbelstern, Cucculus	
Traktur: mechanisch, USB-Anschluss	
8000-facher Setzer, Sequenzer	

Koppeln (elektrisch)

III-II, II-I, III-I*, III-P, II-P, I-P
 Suboktavkoppeln II-III*, III-I*
 Superoktavkoppeln III-P*
 Chamadewerk an I, II, III, Ped.

Hubert Sandtner Orgelbau, Dillingen

erbaut 1978 (47/III/P) • * erweitert 2006 (53/III/P) • ¹ Register von Georg Friedrich Steinmeyer (1889)



DE NOM
151714
15071
2008

MDCCXXIV

IN TE DOMINE SPERAVI NON CONFUNDAR IN AETERNUM

Veranstalter und © Copyright

Katholisches Stadtpfarramt St. Peter

Königstraße 20 • 89407 Dillingen a. d. Donau

Telefon: (0 90 71) 79 58 65 - 0 • Internet: www.pg-dillingen.de

Gesamtkonzeption, Redaktion und künstlerische Leitung

Dr. Axel Flierl, Basilikaorganist und Chordirektor

Förderverein DILLINGER BASILIKAKONZERTE e.V.

Königstraße 20 • 89407 Dillingen a. d. Donau

Internet: www.dillinger-basilikakonzerte.de

Vorstand: Dr. Paul Olbrich, Akademiedirektor a.D., (1.Vorsitzender),
Orgelbaumeister Norbert Bender (2.Vorsitzender), Basilikaorganist Dr. Axel Flierl,
Alt-Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl (Ehrevorsitzender), Gabriele Roßmann
(Kassiererin), Thomas Bäurle (Schriftführer), Wolfgang Schneck (Stadtpfarrer)

Beirat: Roman Bauer, Anton Grotz, Josef Holzmann, Hubert Sandtner, Monika
Simper (Mitgliederbeauftragte), Johannes Böttcher (Webmaster)

Bankverbindung

Kreis- und Stadtparkasse Dillingen

IBAN: DE67 7225 1520 0001 2943 42

Redaktionsschluss: 1. Mai 2020

Gestaltung: Oliver Franke, Spotlight Mediendesign, Donauwörth

Produktion: Roch Druck, Dillingen

Auflage: 1.000 Exemplare

Hinweise:

Die Abendkasse für das Sonderkonzert wird 30 Minuten vor Konzertbeginn geöffnet.

Bei den Konzerten des Orgelsommers ist der Eintritt frei, um eine angemessene
Spende zur Deckung der Kosten wird herzlich gebeten.

Programmänderungen vorbehalten!

TE
MARTURUM
CANDIDATUS LAUDAG
EXERCITUS



TE
PUCERITARIUM
EXERCITUS



TE
LAPIDARIUM
EXERCITUS





sandtner
ORGELBAU

***Wir sorgen für gute Stimmung
und den richtigen Ton.***

Seit 13 Jahren sind wir ein steter Partner des Dillinger Orgelsommers.

Wir wünschen dem Dillinger Orgelsommer weiterhin viel Erfolg, großen Zuspruch beim Publikum und eindrucksvolle Konzerte.

Das Team von Orgelbau Sandtner GmbH&Co.KG

Orgelbau Sandtner GmbH & Co.KG

Max-Planck-Straße 2

89407 Dillingen

Tel 09071/4085

Geschäftsführer:

Norbert Bender Orgelbaumeister und Restaurator